



Dorfentwicklung

Gemeinde Greifenstein

Städtebaulicher Fachbeitrag

und

Städtebauliche Beratung



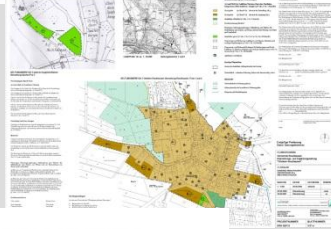
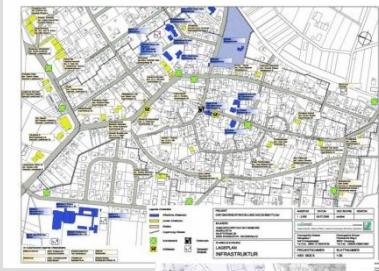


- **Das Planungsbüro**
- **Städtebaulicher Fachbeitrag**
- **Städtebauliche Beratung**





Das Planungsbüro



- Planung und Entwicklung
- Beratung und Moderation
- Bauen im Bestand





Städtebaulicher Fachbeitrag



Dorfentwicklung Greifenstein



**Beispiel
Ortslage und Ortskern**





Beispiel einer Fördergebietsabgrenzung





Dorferneuerung Hohenroda Städtebaulicher Fachbeitrag

Abgrenzung der Fördergebiete und Kriterienkatalog für die Gestaltung

Gemeinde Hohenroda Städtebaulicher Fachbeitrag zur Förderung privater Maßnahmen in der Dorferneuerung		Stand 31.07.2013
ENTWURF		
ENT	Inhalt	
	1. Vorgehen	3
	2. Bestandsaufnahme und Analyse	5
	Gemeinde	
	Wirtschaft	
	Geschichte	
	Verkehr	
	Siedlungsentwicklung und prägende Bebauung	
	Kurzcharakteristiken der Orte	
	3. Abgrenzung der Fördergebiete für private Maßnahmen nach fachlichen Kriterien	12
Sta	Grundlagen	
	Siedlungsentwicklung	
	4. Kriterien für eine ortstypische Bauweise	14
	Städtebauliche Strukturen	
	Bauweise und Baukonstruktion	
	Gebäudeproportionen	
	Regionale und ortstypische Materialien	
	Gebäudetiefe	
Abbildungen im Text		
	Topographische Karte (Ausschnitt Hohenroda)	
	Fotos aus dem Gemeindegebiet	
	Ausschnitt Parkkarte von 1971 vom Ortskern Ausschub	
	Ausschnitte aus der ALK mit typischen städtebaulichen Strukturen	
Anhang		
	Fotodokumentation	
	Siedlungsgeschichtliche Entwicklungsstufen und Kriterien für die Abgrenzungen	
	Wichtige Anlagen und Gebäude des Gestüts bzw. des Remonteamtes in Mansbach	
	Übersichtspläne Nord und Süd, M: 1:10.000 (Grundlage ALK)	
	Abgrenzungen der Fördergebiete in den Ortsteilen und der besonderen Außenanlagen mit Karten M: 1:1.500 bzw. 1:7.500 (Grundlage ALK)	
Quellenangaben		
Bearbeitung		
	plusConcept – kommunale Planung und Entwicklung	
	Stadtplaner und Architekt	
	Aut.-Carer-Sonnen	
	Alte Messingerer Straße 4	
	24613 Schwanenau	
	Telefon: 06691 / 21 38 0	
	info@plusconcept.com	
	plusConcept – kommunale Planung und Entwicklung	2/25

Gemeinde Hohenroda
Städtebaulicher Fachbeitrag zur Förderung privater Maßnahmen in der Dorferneuerung
ENTWURF Stand 31.07.2013

Jahrhundert teilweise ein Lehen und mal ein Aikod. Im Jahre 1364 erhielten die Mansbachs von der Abtei Fulda die Gerichtsbarkeit über den Ort.
Im Jahre 1662 kauften die Herren von Geyso Grundbesitz von den Mansbachs und bauten hier ein Schloss. Bis zur Restabteuerung 1806 war das Dorf von der Abtei Fulda als landesässig beansprucht, es bestand aber praktisch aus drei reichsfreien Rittergütern.
(Quelle: Wikipedia)

Anfang des 20. Jahrhunderts erwarb der in Olsa geborene und im Ruhrgebiet erfolgreiche tüchtige Fabrikant Adolf Huppertz 1.700 Morgen Grundbesitz zwischen Mansbach, Gleam und Oberbreitbach. Das daraus geformte Hofgut nannte er Hohenroda. Zwischen 1907 bis 1909 ließ sich Huppertz im Gutbezirk ein Herrenhaus mit Parkanlagen errichten. Er nannte die Anlage Schloss Hohenroda. Als am 1. Februar 1971 die Großgemeinde gegründet wurde, ging der Name der Hofgüter bzw. des Schlosses auf die Gemeinde über. Seit 1988 betreibt sich auch der Verwaltungssitz der Gemeinde in dem ehemaligen Herrenhaus. (Quelle: Wikipedia) 1906 wurden Teile der Gutsbezirke Obermansbach und Mansbach-Unterhaus dem Besitz von Huppertz zugeordnet.

Ende des 19. Jahrhunderts, etwa zur gleichen Zeit wie der Gründung des Gutbezirks, wurden nördlich der heutigen Gemeinde ergebige Kalkvorkommen gefunden, die seitdem abgebaut werden. Der Bergbau brachte der Region Arbeit und einen damit verbundenen Wohlstand, der auch zu einer erheblichen Siedlungstätigkeit in den Dörfern des heutigen Hohenroda führte.

Eine wichtige Episode in der jüngeren Ortsgeschichte ist die Ansiedlung des Gestüts des Berliner Union-Klubs in Mansbach nach dem Ersten Weltkrieg. Das Gestüt des damaligen Besitzers Enno von Bennigsen aus Düren (1913 bis 1918) wurde 1917 zunächst verpachtet und ein Jahr später an den Union-Klub verkauft. Von Bennigsen war Mitglied des Union-Klubs, der als eine Art Dachverband des deutschen Pferdesports 1867 in Berlin gegründet wurde. Das Gestüt erwarb sich schnell Geltung und hatte Vorbildfunktion weit über Deutschland hinaus. In der Zeit bis 1933 hat das Gestüt unter der Leitung des Union-Klubs in großem Umfang in Mansbach und der nächsten Umgebung u. a. in Gebäude und Stallungen investiert (vgl. Übersichtskarte in Anlage).



Anlage zum städtebaulichen Fachbeitrag Hohenroda 2013

Siedlungsgeschichtliche Entwicklungsstufen und Kriterien für die Abgrenzungen

Generelle Grundlagen und die Eigenschaften des regionalen Bauens und die Entwicklung des jeweiligen Ortes v. m. den Vorgaben der VI-Stufe zur Abgrenzung der Ortsteile.

Die städtebaulichen Strukturen und die damit einhergehende Errichtung von einzelnen Gebäuden in den Dörfern haben sich epochenweise in mehreren Stufen entwickelt. Hieraus lassen sich die historischen Ortsterne und die jüngeren Bereiche der dörflichen Entwicklung gut ablesen und für die jeweiligen Abgrenzungen verwenden.

Damit können die nachfolgenden Entwicklungsstufen, die in allen Orten mehr oder weniger ausgeprägt auszumachen sind, zur ersten und grundlegenden Stufe der Abgrenzung zusammengefasst werden:

1. Historische Ortsterne und Bauten bis ca. 1950

Zu diesem Bereich gehören

- Bauten des 18. Jahrhunderts
- Bauten des 19. Jahrhunderts
- Bauten der Gründerzeit (1871 bis 1914)
- Bauten der Zeit zwischen den Weltkriegen (1918 bis 1939)
- Kriegsbauten und früher Wiederaufbau (Einzelbauten bis ca. 1950)
- einzelne Gebäude, Ensembles oder Denkmale aus noch früheren Epochen



Gebäudetypus Fachwerkhäuser 18. Jahrhundert

Gebäudetypus Fachwerkhäuser 19. Jahrhundert

Idealtypischer Weise führt die Entwicklung zu einer allmählich um einen alten Kern gewachsenen Bebauung im räumlichen Zusammenhang. Da hierbei eine

- überwiegende Prägung durch historische Bauten und städtebauliche Strukturen vorliegt, kann das entsprechende Gebiet
- ohne Ausgrenzung von Einzelgebäuden oder Ensembles (nur bei Überformung)

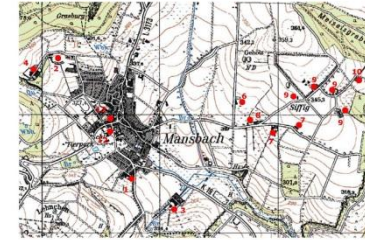
fächelndeckend vorgenommen werden. Bei einzelnen Gebäuden, bei denen eine Fördermöglichkeit aufgrund nicht ortstypischer Formsprache des Bestands oder fehlender Ansätze zu einer deutlichen Verbesserung für das Ortsbild im Zuge der

plusConcept – kommunale Planung und Entwicklung

Anlage zum städtebaulichen Fachbeitrag Hohenroda 2013

Wichtige Anlagen und Gebäude des Gestüts bzw. des Remonteamtes in Mansbach

Gestüt des Union-Klubs von 1917 bis 1935, Remonteamt von 1935 bis 1945. Aufgekauft 1950/51 nach wenig erfolgreichen Versuchen einer Neubebauung nach dem Zweiten Weltkrieg.



Große Stallanlagen

- (1) Schloss-Stall / Stall I (Lehnen)
- (2) Rennstall / Stall II
- (3) Buchenbergstall / Stall III
- (4) Sperlingslust / Stall IV

Außenstelle im „Siffig“

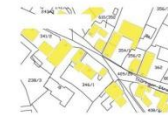
(teilweise mit verstreut liegenden Scheunen u.a. Gebäuden)

- (6) Stall VI / Licht
- (7) Stall VII / Brodt, Holland

Gemeinde Hohenroda
Städtebaulicher Fachbeitrag zur Förderung privater Maßnahmen in der Dorferneuerung
ENTWURF Stand 31.07.2013

und 19. Jahrhunderts, bei denen die landwirtschaftliche Nutzung ausschlaggebend für die Anordnung und Größe der Gebäude war.

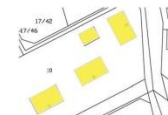
Mit der Mitte des 19. Jahrhunderts und der nachfolgenden Gründerzeit bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges wurden diese Strukturen teilweise im landwirtschaftlichen Bereich fortgesetzt, teilweise ergaben sich aufgrund der Industrialisierung, des Bergbaus und des Eisenbahnbaus andere Erwerbsequellen, was zu kleineren Hofanlagen wegen der geringeren Anteile der landwirtschaftlichen Erwerbsgrundlagen führte.



Typischer Straßenzug in Mansbach mit entsprechender dichter landwirtschaftlich geprägter Bebauung

Eine Besonderheit in Hohenroda ist die Gründung des Gutbezirks durch den Industriellen Huppertz und damit verbundene Strukturen aus dieser Zeit, die sich aber im Wesentlichen auf einzelne Bauten und Ensembles beziehen.

Zwischen den Weltkriegen wurden in Mansbach durch das Gestüt und das Remonteamt eine Reihe entsprechender Gebäude (von Wohngebäuden bis zu Ställen) im Ort und in den Außenanlagen errichtet. Später wurde mit der Auflösung dieses Bestandes eine planvolle Ausweisung kleinerer Bauern umgesetzt. In den 1930er Jahren wurden innerhalb und am Rand der Ortslage für die damalige Zeit typische Wohnbauten mit eingeschlossener Kleinstandortsicherheit errichtet. Die Arbeiter und Angestellten in diesen Siedlungen und Häusern sollten ein möglichst großes Maß an Selbstversorgung erreichen. Neben den Kleinen, meist eingeschlossenen Einzel-, Doppel- oder Reihenhäusern wurden später auf Grundrissen der gleichen Ideen auch kleine Wohnblöcke für die gleiche Nutzergruppe errichtet.



Typische Wohnbauten (Zofhäuser) nach den Konzepten der 1930er Jahre in Mansbach

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden (nicht nur in Hohenroda) die städtebaulichen Konzepte aus den 1920er und 1930er Jahren übernommen und im Siedlungsbauteil

plusConcept – kommunale Planung und Entwicklung

13/25



Architekt Schein
2013
GWS F. 8. 2013

Städtebauliche Beratung



Aus bisschen Renovieren ist komplett Sanieren geworden

Jan Böckel und Maxime Leubecher erneuern das Elternhaus in der Niedermittlauer Hauptstraße vom Keller bis zum Dachboden

Hasselroth-Niedermittlau (Jus). Abgestützte Außenwände, fehlende Gefache, eine Großbaustelle wie sie wohl klassischer nicht sein kann: Das Haus an der Hauptstraße, direkt neben dem Heimatmuseum, ist wohl eines der größten Projekte, die derzeit im Rahmen der Niedermittlauer Dorferneuerung laufen. Bis das alte Haus in neuem Glanz erstrahlt, liegt gewiss noch viel Arbeit vor Jan Böckel und Maxime Leubecher, aber es geht voran. Und seit dem Hofeinst im Mai hat sich einiges getan.

Der ursprüngliche Plan der beiden war damals eigentlich ein ganz anderer gewesen. Das Elternhaus von Böckels Vater war bis 2007/2008 noch vermietet. Dann wurde die Wohnung frei. „Der Plan war damals, ein bisschen zu renovieren, ein paar Wände zu streichen, vielleicht ein paar Bodenbeläge auszuwechseln und dann erst mal einzuziehen“, erinnert sich Böckel. Als die ersten Tapeten

deutliche Korrosionsschäden aufwiesen. „Die hätten zwar sicherlich noch 50 Jahre gehalten, aber dann noch mal komplett anzufangen mit einer neuen Sanierung wäre auch blöd gewesen.“

Dann doch lieber alles auf einmal und in der richtigen Reihenfolge. Nach gründlicher und intensiver Planung von gut einem dreiviertel Jahr ging es im Januar dann endlich los: Als erstes wurde der Keller verfüllt. Klingt einfach, erforderte aber auch schon ein gewisses Fingerspitzengefühl und behutsames Vorgehen: „Wir haben das Ganze in neun Abschnitten erledigt, da wir immer wieder stückweise das Fachwerk abstützen mussten“, erklärt Böckel. Dann wurde eine neue Decke über den ehemaligen Keller gezogen und eine Dämmung von 15 Zentimetern aufgebracht. Am Ende liegt der neue Raumboden 19 Zentimeter tiefer, ein guter Gewinn für die Raumhöhe also. Dann wurde die stark betroffene Gebäudefassade zum Nachbargrundstück



Maxime Leubecher und Jan Böckel vor ihrem zukünftigen Zuhause – bis dahin ist allerdings noch viel zu tun.

(Foto: Lnk)

nen gewissen Schutz für die Frost- und Schlecht-Wetter-Zeit zu haben. Denn gerade für Fachwerkhäuser gilt: „Es steht und fällt mit dem Wetter.“ So sei es sehr wichtig, dass die Lehmsteine eine gewisse Zeit zum Trocknen haben, in der sie auch keinen Frost ausgesetzt werden. Ein solches Projekt ist nicht billig, und so freuen sich die beiden über den Zuschuss aus der Dorferneuerung natürlich sehr: Sie erhalten den maximalen Zuschuss von 30.000 Euro für die Instandsetzung des Hauses. Da sie sich eh an den ursprünglichen Bauplänen des Hauses orientieren, gab es auch keine weiteren Vorgaben vom Denkmalmamt, was gestalterische Elemente betrifft.

Neben dem Haus wurde auch auf dem Hof schon einiges ausgebaut: So gehören zwei alte Jauchegruben der Vergangenheit an, neue Kanalaröhre sind verlegt. Gut 80 Kubikmeter Bauschutt sind abgetragen, neuer Schotter verteilt worden. Das junge Paar hat noch viel zu tun, ist aber zuversichtlich: „Wir hatten ursprünglich einmal geplant, Ostern 2014 fertig zu sein. Ich denke aber, dass es schon eher Herbst werden wird“, sagt der 27-jährige Elektrikermeister. Vor ihrem inneren Auge können die beiden sich aber schon sehr gut



ren ein großer waren sie zum etwisse Arbeitser für Architekt Volm anderen hallen 'lanung mit dem „Wir stellen das Komplet so der, Grundplänen geberichtet Böckel. für die beiden er auch, so viele en Gefache wie erhalten. Auch waise einige langngerspitzenarbeit

beim Ausbessern erfordert. Wo allerdings auch dies nicht lang, werden die Räume zwischen den Holzbalcken mit Lehmziegeln neu ausgemauert, wie es im Innenbereich schon an mancher Stelle geschahen ist. Die Arbeit mit dem Naturprodukt Ton ist dabei zum einen sehr interessant, zum anderen aber auch anstrengend, da jeder Ziegel von Hand gesägt und eingepasst werden muss. Gerade bei den schräg verlaufenden Fachwerkstruktu-

ren eine Geduldsarbeit, da oft jeder zweite Ziegel eine andere Größe hat. „Da merkt man abends, was man geschafft hat“, stellt Böckel fest. Bei den Fachwerkbalken haben sie außerdem versucht, möglichst viel altes Holz zu verbauen. „Mein Onkel hätte noch alle Balken vom Scheunenabriss eines Bekannten“, erzählt Maxime Leubecher. Der Vorteil: Die alten Balken verzieht sich nichts mehr. „Man weiß, was man hat und kennt jeden Balken mit Namen“, ergänzt er

Freund schmunzelnd. Die beiden versuchen so viel wie möglich mit Hilfe ihres Architekten, der zugleich Zimmermeister ist, selbst zu machen. Für Mechatroniker und Elektrikermeister Böckel eine schöne Ab-





DORFENTWICKLUNG GREIFENSTEIN

Auftaktveranstaltung am 21.03.2014

- **Welche Maßnahmen können gefördert werden?**
- **Welche Zuschüsse gibt es?**
- **Wie erfolgt die Antragstellung?**

DORFENTWICKLUNG GREIFENSTEIN

Allendorf -Arborn-Beilstein-Greifenstein-Holzhausen-
Nenderoth-Odersberg-Rodenberg-Rodenroth-Ulm

Ziele der Dorfentwicklung (6.5.1):

„.....*Aktive Gestaltung des demografischen Wandels in den Ortskernen*

- *Gute Wohn- und Lebensqualität erhalten/schaffen*
- *Innenentwicklung stärken*
- **Energieeffizienz** *steigern*
- *Flächenverbrauch verringern*

Um die Vielfalt der dörflichen Lebensformen, das bau- und kulturhistorische Erbe sowie den individuellen Charakter der hessischen Dörfer zu erhalten.....“

DORFENTWICKLUNG GREIFENSTEIN

Allendorf -Arborn-Beilstein-Greifenstein-Holzhausen-
Nenderoth-Odersberg-Rodenberg-Rodenroth-Ulm

Förderung von privaten Maßnahmen innerhalb der Fördergebietsabgrenzung in den Ortsteilen

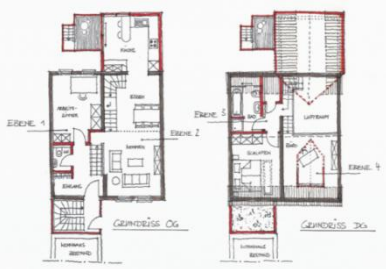
Städtebaulicher Fachbeitrag

- Abgrenzung der Fördergebiete
- Kriterien der ortstypischen Bauweise



DORFENTWICKLUNG GREIFENSTEIN

- Ausgaben für Dienstleistungen
Objektplanungen



- Städtebaulich verträglicher
Rückbau/Abriss

- Umbau, Sanierung, Erweiterung
Erhaltung von Gebäuden
auf der Basis ortstypischer Bauweise



Saniertes Fachwerkhaus mit neuem Anbau: Biskirchener Straße 10

Dach- und Fassadensanierung



Renoviertes Backhaus mit Schieferverkleidung

Fassadensanierung

Allendorf -Arborn-Beilstein-Greifenstein-Holzhausen- Nenderoth-Odersberg-Rodenberg-Rodenroth-Ulm

- Neubau, Anbau oder Ersatzbau von Gebäuden
auf der Basis ortstypischer Bauweise



Anbau



Gestaltungsskizze



Scheune vor dem Umbau mit großem Stall



Zum Wohnhaus umgebaute Scheune mit neuem, reduziertem Giebeltrakt

Umnutzung Nebengebäude
Dach- und Fassadensanierung

DORFENTWICKLUNG GREIFENSTEIN

Allendorf -Arborn-Beilstein-Greifenstein-Holzhausen-
Nenderoth-Odersberg-Rodenberg-Rodenroth-Ulm

Welche Maßnahmen können gefördert werden?

- Ausgaben für **Dienstleistungen** z.B. Objektplanungen - LP 1-4 HOAI (Baugenehmigungsplanung)
- Investitionen zur **Umnutzung, Sanierung, Erweiterung, Erhaltung und Gestaltung** von Gebäuden auf der Grundlage ortstypischer Bauweise
 - Erneuerung von Dachstühlen und Dacheindeckungen
 - Fassadensanierung, Fachwerksanierung
 - Erneuerung/Aufarbeitung von Fenstern und Haustüren
 - Um- und Anbauten zur Wohnraumerweiterung
 - Umnutzung leerstehender Scheunen
- Investitionen zum **Neubau, Anbau oder Ersatzbau** von Gebäuden auf der Grundlage ortstypischer Bauweise
- Städtebaulich verträglicher **Rückbau/ Abriss**

DORFENTWICKLUNG GREIFENSTEIN

Allendorf -Arborn-Beilstein-Greifenstein-Holzhausen-
Nenderoth-Odersberg-Rodenberg-Rodenroth-Ulm

Welche Zuschüsse können gewährt werden?

- Privat: **Förderquote 30%, höchstens 30.000,00 EURO** Zuschuss pro Objekt (Stand Februar 2014)
- Mehrere Anträge pro Objekt möglich
- Mindestinvestition 10.000,00 EURO inkl. MwSt. (Stand Februar 2014)
- Kommunal: Förderquote 75% der förderfähigen Nettokosten (2014)
jährliche Neufestlegung der Quote

DORFENTWICKLUNG GREIFENSTEIN

Allendorf -Arborn-Beilstein-Greifenstein-Holzhausen-
Nenderoth-Odersberg-Rodenberg-Rodenroth-Ulm

Wie ist der Verfahrensweg?

- **Kontakt zu Beratungsbüro** plusConcept, Abt. für den ländlichen Raum des Lahn-Dill-Kreises oder Gemeinde Greifenstein aufnehmen
- Beratungstermin vereinbaren - **Beratung ist kostenlos**
- **Beratungstermin vor Ort** am betreffenden Gebäude
- Erstellung des Beratungsprotokolls durch das Beratungsbüro mit **Empfehlungen zur Ausführung der geplanten Maßnahmen, evtl. Gestaltungsskizzen** und Informationen zur weiteren Vorgehensweise
- Beratung und **Förderantragstellung** bei der Abt. für den ländlichen Raum des Lahn-Dill-Kreises

DORFENTWICKLUNG GREIFENSTEIN

Allendorf -Arborn-Beilstein-Greifenstein-Holzhausen-
Nenderoth-Odersberg-Rodenberg-Rodenroth-Ulm

Wie ist der Verfahrensweg?

- Kein Beginn der Arbeiten, keine Auftragsvergabe an Firmen und Kein Materialeinkauf bis zum Erhalt des Bewilligungsbescheides
- Erhalt des Zuwendungsbescheides von der Abteilung ländlicher Raum des Lahn-Dill-Kreises
- Durchführung der Baumaßnahme
- Einreichung des Auszahlungsantrages bei der Abteilung ländlicher Raum des Lahn-Dill-Kreises
- Prüfung des Auszahlungsantrages durch die Abteilung ländlicher Raum des Lahn-Dill-Kreises
- Auszahlung des Zuschusses



**Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit !**

**Für Ihre Fragen stehe ich Ihnen
gerne zur Verfügung !**



DORFENTWICKLUNG GREIFENSTEIN

Allendorf -Arborn-Beilstein-Greifenstein-Holzhausen-
Nenderoth-Odersberg-Rodenberg-Rodenroth-Ulm

Ihre Ansprechpartner:

- plusConcept
Karl-Dieter Schnarr
Tel. 06691 - 21180
E-Mail: kd.schnarr@plusconcept.com
- Der Landrat des Lahn-Dill-Kreises
Abteilung für den ländlichen Raum
Christine Schönheim
Tel. 06441 - 407-1799
E-Mail: christine.schoenheim@lahn-dill-kreis.de
- Gemeinde Greifenstein
Stabstelle Planung und Recht
Steffen Schenk
Tel. 02779– 9124-22
E-Mail: steffen.schenk@greifenstein.de

Ihre Ansprechpartner

Beratungsbüro
plusConcept, Alte Mengsberner Straße 1, 34612 Schwalmstadt
Karl-Dieter Schnarr
Telefon (06691) 2 11 80
kd.schnarr@plusconcept.com

Der Landrat des Lahn-Dill-Kreises
Fachdienst Dorf- und Regionalentwicklung
Christine Schönheim, Georg-Friedrich-Händel-Str. 5
(Gewerbepark Spilburg Geb. B2), 35578 Wetzlar
Telefon: (06441) 407-17 99
christine.schoenheim@lahn-dill-kreis.de

Gemeinde Greifenstein
Stabstelle Planung und Recht
Steffen Schenk, Herborner Straße 38, 35753 Greifenstein-Beilstein
Telefon: (02779) 91 24-22
steffen.schenk@greifenstein.de



Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger.
die Gemeinde Greifenstein mit ihren Ortsteilen Allendorf, Arborn, Beilstein, Greifenstein, Holzhausen, Nenderoth, Odersberg, Rodenberg, Rodenroth und Ulm wurde als Förderschwerpunkt in das Hessische Dorfentwicklungsprogramm aufgenommen.
Im Rahmen der Dorfentwicklung können private Bau- und Sanierungsmaßnahmen in allen Ortsteilen (Fördergebiete) durch Gewährung von Zuschüssen gefördert werden. Dieses Informationsblatt soll als kleiner Leitfaden dienen. Private Bauherren erhalten Hinweise über die verschiedenen Fördermöglichkeiten und den hierzu notwendigen Verfahrensweg.

Dieses Infoblatt dient der Information. Es erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und es kann hierzu kein Rechtsanspruch abgeleitet werden. Für Fehler wird nicht gehalten.

Stand Februar 2014